

Fetzige schwäbische Gaudi begeistert Fans

Fleckabutzer präsentieren in der ausverkauften Turn- und Festhalle neues Stück – Zuschauer haben ihren Spaß

BÖNNIGHEIM

Die Fleckabutzer hatten zur Premiere geladen und 250 Fans waren dem Ruf in die vollständig ausverkaufte Turn- und Festhalle gefolgt. Sie lachten Tränen und hatten einen Riesenspaß am köstlichen Schwank um Eifersucht und Frauenpower.

VON DIETER SCHEDY

Da war drei Stunden Abschalten bei fetzig-schwäbischer Gaudi für die Zuschauer angesagt. Die neun Akteure auf der Bühne schienen zu sein, was sie spielten. Heinz Kienle und Tanja Bertsch schossen dabei den Vogel ab: Ihnen scheinen Humor und Schauspielkunst schon in die Wiege gelegt worden zu sein.

In einem munteren Hin und Her trafen dann alle bei Manni Kögele (Wolfgang Leder) in der Wirtsstube ein, der gerade dabei war, etwas niedergedrückt den Silvesterabend vorzubereiten. Er wurde durch ein scheinbares Technikmischel mit der Bedienung Jenny (Yvonne Hofmeister) in die Schusslinie seiner Hilde (Simone Körbl) geraten. Und so riet er seinem Sohn Erich (Konny Körbl), die Hände von den Frauen zu lassen.

Hilde mit ihrer Schwertgösch und mit Kittelschurz und Kopf-



Munteres Geplänkel in der Wirtsstube von Manni.

tuch rückte ihm nämlich zu Leibe, obwohl Jenny sich zwischenzeitlich aus dem Staube gemacht hatte.

Verstärkung erhielt Hilde von Lore Lampe (Tanja Bertsch), de-

ren Stimme wie die Trompeten von Jericho die Männer in die Knie zwingt. Diese hat auch Probleme, denn ihr Willi (Eberhard Mann) kippt gern mal ein paar Bierchen zu viel. „Wenn d’ Män-

ner bloß gschwend aus de Augeläscht, scho sen se weg in der Wirtschaft.“ Dabei wird Widerspruch gegen diese weibliche Erkenntnis mit „halt dei Gosch“ spornstreichs abgewürgt.

Bild: Alfred Drossel

Doch Manni und Willi bekamen alkoholisierten Beistand, als Stammischbruder Fritz Fetzter (Heinz Kienle) auftauchte. „Mit jedem Glas, wo i trink, werd i a Jahr jünger; gestern konnt i net amol mehr laufa.“ Auf den Hinweis von Manni: „Du hast seit vier Wochen noch vier Bier bei mir gut“, meinte Fritz: „Die kannsch wegleera, die send nemme gut.“

Auch er hatte Probleme mit seiner Frau, die er mit seinen Kumpanen gern lösen wollte. Zwischen all den sich anraunzenden Eheleuten trieb Panter (Heinz Geprägs) als ausgepuffter Pfiffikus, sein „gschuggtes“ Unwesen.

Während all diesen Geplänkels lief das Silvestergeschehen ab, Lea (Nadine Schnumberger) hatte Jenny vertreten. Jenny kam wieder zurück und Manni gab endlich sein Geheimnis seiner doch geliebten Hilde preis. „Es ist nicht so wie du denkst, Jenny ist meine Tochter aus erster Ehe“, gestand er.

War es eine wohl gelungene Premiere, die nach Wiederholung verlangt, so erfährt der Zuschauer zum Schluss noch, dass Heinz Geprägs in diesem Lustspiel zum 110. Mal und Eberhard Mann zum 100. Mal auf der Bühne der Fleckabutzer standen. Das zeugt von Zusammenhalt und Liebe zum heiteren Laienspiel.